

Schießanlage Waakhausen

Schießplatz-Sanierung im Visier

Der Landkreis Osterholz hat mit dem Betreiber des Schießplatzes Waakhausen die nächsten Schritte zur Sanierung des belasteten Geländes erörtert. Besonders im Fokus: die Kugelstände und das Sicherungsbauwerk.

16.02.2022, Von [Bernhard Komesker](#)



Der Betrieb der Schießanlage Waakhausen hat zu hohen Bleibelastungen geführt, die es nun zu reduzieren gilt.

Christian Kosak

Landkreis Osterholz. Bei der Sanierung des belasteten Schießplatz-Geländes in Waakhausen haben das Sicherungsbauwerk, die sogenannten Wurst, und die in Betrieb befindlichen Kugelstände Priorität. Darauf hat sich die Kreisverwaltung nach eigenen Angaben mit der Schiessanlage Waakhausen GmbH verständigt. Die Betreiberfirma habe das Bremer Fachbüro Umtec mit der Sanierungsplanung beauftragt, das schon die Gefährdungsabschätzung für den Landkreis vorgenommen hatte und die in den nächsten Wochen nun weitere Untersuchungen anstellen wird. Das teilte Kreis-Sprecher Jörn Stelljes nach einer Videokonferenz mit der Gesellschaft mit.

An dem Austausch über die Sanierungserfordernisse beteiligt waren neben Umtec und der GmbH auch das Umweltministerium, das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie und der Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz; ferner die Landwirtschaftskammer, die Gemeinden Worpswede und Lilienthal und die Koordinationsstelle für naturschutzfachliche Verbandsbeteiligung. Der Landkreis Osterholz ist in etlichen Funktionen

beteiligt: als Untere Bodenschutzbehörde, Wasser- und Immissionsschutzbehörde, Naturschutz- und Waldbehörde.

Bräunliche Pfützen

"Es ist keine Gefahr im Verzug", bekräftigte Stelljes, nachdem Schießplatz-Gegner vor einer Woche neue Fotos von braunen Pfützen vorgelegt hatten. Die Flüssigkeit laufe nach jüngsten Regengüssen von der Ostflanke des Schutzwalls aus an mehreren Stellen über den Weg. Man warne "eindringlich vor den Folgen eines schnell zunehmenden Austritts der hochgiftigen Flüssigkeit mit Blei, Arsen und Cadmium", so die Bürgerinitiative "Naturschutz Worpswede".

Dazu sagte der Landkreis-Sprecher, Umtec werde der Sache nachgehen, aber: "Die Färbung des Wassers und die teilweise schillernde Oberfläche sind typisch für Wasser, das mit den hier natürlich vorkommenden Böden in Kontakt tritt." Hinweise auf eine Undichtigkeit des Walls ergäben sich anhand der Fotos nicht. Ein Konzept zur Druckentlastung des Sicherungsbauwerks gehört allerdings seit dem Frühjahr 2021 zu den Auflagen, die mit der Sanierungsplanung des Gesamtgeländes einhergehen.



An der Ostseite des Erdwalls, der im Volksmund Wurst genannt wird, sammeln sich Pfützen, deren bräunliche Färbung die Schießplatz-Gegner beunruhigt.

Foto: BI Naturschutz Worpswede



Auf das Sicherungsbauwerk, die sogenannte Wurst, sollen die Sanierungsplaner ein besonderes Auge haben. Der Erdwall wurde 2006/2007 mit belastetem Bodenaushub gebaut und abgedichtet.

Foto: Christian Kosak

Anspruch und Wirklichkeit

GmbH-Geschäftsführer Gerhard Schorner hatte erklärt, er sehe in Sachen Wurst keinen Handlungsbedarf. Er habe auch bereits 1700 Kilogramm Blei ordnungsgemäß entsorgen lassen. Die künftigen Proben von Umtec sollen nun zeigen, was das bisher gebracht hat. Nach dem jüngsten Erörterungstermin formuliert der Landkreis den gemeinsamen Nenner einstweilen so: "Die Beteiligten sind übereingekommen, dass so viele Schadstoffe wie möglich vom Gelände entfernt werden sollen, aber auch technische und wirtschaftliche Grenzen für die Sanierung bestehen."